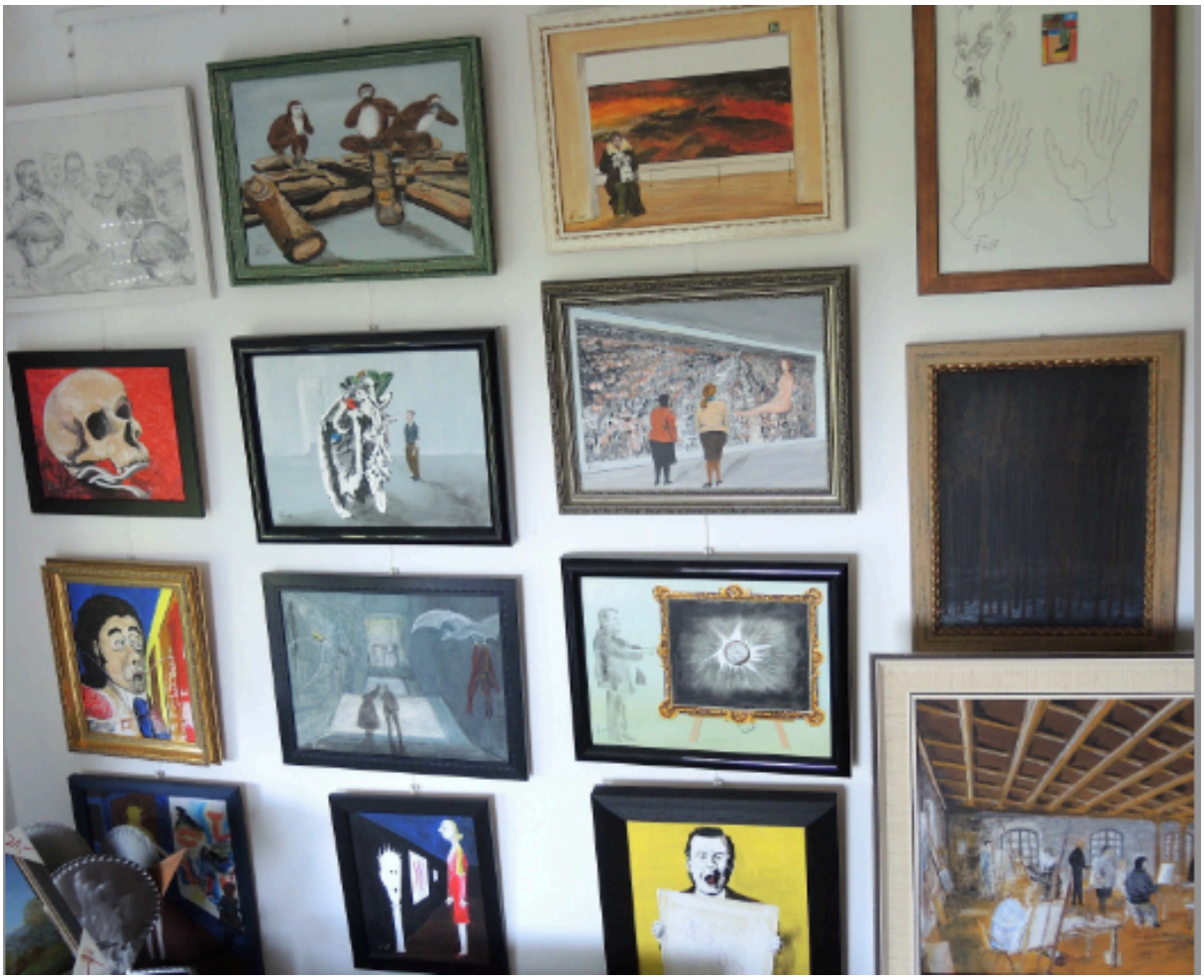
Mit Stift und Pinsel

SCHARLATANERIE und SCHMIEREREI



Ein kleine Auswahl von Scharlatanerien, Acme Thunderer bis ZAO, an einer unserer Hagellocher Zimmerwände.

„**Moderne Kunst**“ haben wir in einigen ihrer Tempel gesehen, wie dem Museum FRIEDER BURDA Baden-Baden, dem Kunstmuseum Bonn, dem Museum LUDWIG in Köln, dem Museum WÜRTH in Künzelsau und seiner Kunsthalle in Schwäbisch Hall, der Tate Gallery of Modern Art in London, der Pinakothek der Moderne in München, dem Centre POMPIDOU in Paris, dem Museum der Moderne auf dem Mönchsberg in Salzburg, dem Kunstmuseum Stuttgart, dem Museum moderner Kunst Stiftung LUDWIG in Wien. Hinzu kamen die Abteilungen für moderne Kunst in Museen mit Sammlungen aller Stilepochen quer durch Europa und die Exponate von Galerien an vielen Orten, besonders der jährlich in der Karwoche stattfindenden Kunstmesse Art & Antique in der Salzburger Residenz.
Während der **Malkurse in der Reichenhaller Kunstakademie** bin ich mit nicht wenigen Produkten aktiver Moderner und ihrer Nachpinsler zusammengestoßen. Das Höchstmaß an Überheblichkeit und Schmiererei an diesem Ort hat sicher das „Zugpferd“ der Einrichtung erreicht, MARKUS LÜPERTZ. Er ist bestimmt mitschuldig daran, dass ich einige dieser Exzesse anprangere, nicht mit Worten, vielmehr mit Acryl, um Öl ist es zu schade. Diese Bilder sind bewußt Persiflagen, manche auch absichtlich Karikatur-nah.

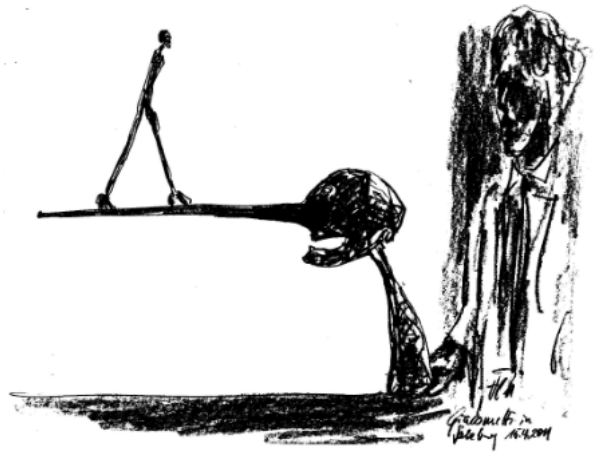
Mit den Nikko-Affen auf dem durch Baumstämme modifizierten „Ende des 20. Jahrhundersts“ von JOSEPH BEUYS 1983, von mir als „Ende des Homo sapiens“ benannt, Acryl. Reichenhall, 3.2008.

Die **Nikko-Affen** (nichts hören, nichts reden, nichts sehen) sitzen parodierend auf dem „Ende des 20. Jahrhunderts“ von JOSEPH BEUYS (1921-1986). Die Granitbrocken sind hier in grob behauene Baumstämme verändert, die Menschen in ihre Vor- und Nachfahren transformiert. – In „**PICASSOs süße Rache**“ (1995) von EPHRAIM KISHON (1924-2005) benötigt der Autor 13 Seiten um mit J.B., dem „Größten unter den Großen“, abzurechnen. Aber auch der weltbekannte Satiriker, gelernte Goldschmied, Metallbildhauer und Kunsthistoriker hat damit, zumindest bis heute, nichts erreicht. KISHON (1995): „J.B. pflegte sein künstlerisches Credo mit den einfachen Worten eines einfachen Menschen auszudrücken. – Ich bitte den Leser von Zeit zu Zeit auf das abgebildete Meisterwerk von BEUYS zu schielen, da sonst J.B.s kristallklare Thesen nicht vollständig verständlich werden. »**Das plastische Prinzip** ist eine Kräftekonstellation, die sich aus mehreren Begriffen zusammensetzt, aber hauptsächlich aus den dreien von unbestimmten, chaotischen, ungerichteten Energien und einem kristallinen Formprinzip aus sehr polaren Beziehungen und einem vermittelnden Bewegungsprinzip. Und wenn man es überträgt auf den Menschen, ist das psychologisch gar nicht anders als dieser rein emotionelle Wille, der emotionalen ungerichteten Aktionismus betreibt, ein gefühlsmäßig emotionales Bewegungsprinzip und ein rein formell auskristallisiertes abstraktes Theoretikertum.« Das auskristallisierte Theoretikertum ist natürlich der blühendste Unsinn, den das menschliche Gehirn erzeugen kann, es klingt wie eine Eigenparodie und spiegelt BEUYS' Geringschätzung seiner Anhänger. Anscheinend bin ich aber der einzige Kunsthistoriker, der ihn nicht versteht.“

Nochmal KISHON (1995): „Nach so vielen sarkastischen Seiten, kommt meine Behauptung vermutlich überraschend, daß ich eigentlich gar nichts gegen moderne Kunst habe. Ich plädiere nur dafür, die Schmier- und Schrott-Produktionen neu zu definieren. Wenn die geschätzten Handwerker dieser Branche zugäben, lediglich recht nette Muster für Tapeten, Vorhänge und Krawatten zu entwerfen, oder die Müllhaufen als Witz gemeint wären, dann könnten sie von mir aus ruhig so weitermachen. Leider gibt es aber einen Berufsstand, der dann seine Existenzberechtigung verlieren würde. – Ich spreche natürlich von den Päpsten der modernen Kunst, den ehrenwerten Kritikern, die alles tun, damit die Sache nicht auffliegt. Keiner der Päpste würde jemals zugeben, daß seine Religion ein Irrglaube ist. So behaupten auch die Jungs der Moderne nach dem **BEUYS'schen Dogma** steif und fest, daß alles und jedes auf der Welt Kunst sei. Außer dieses Buch, natürlich. Von mir aus kann also jeder schmieren und basteln, was er will, wenn nur der Bürgermeister dafür nicht in mein Portemonnaie greifen muß. Und mir selbst sollen die hochgeschätzten Herren Kritiker mit dem Zeug vom Leibe bleiben. Vor allem aus gesundheitlichen Gründen.“

Nach JOHN CHAMBERLAIN, Auto-Schrottpressung ergibt ein Kunstwerk, Acryl. Reichenhall, 3.2008.

Zu den Eröffnungstagen der „**Pinakothek der Moderne**“ in München bin ich am 19.9.2002 in die freistaatliche Hauptstadt gefahren. Die Auto-Schrottpressung „Acme Thunderer“ (1989) von JOHN CHAMBERLAIN (1927-2011) hat einen verirrten Besucher erschaudern lassen. Sechs Jahre später habe ich den Pinsel in Acryl getaucht um diese Frust-Begegnung zu dokumentieren. Ob das Nouveau Réalisme oder Pop Art ist, weiß ich nicht. Jedenfalls wird CHAMBERLAIN diesen Richtungen von seinem Hauptsammler, dem Galeristen KARSTEN GREVE (*1946), zugeordnet.



Einen der Langbeinigen von ALBERTO GIACOMETTI lasse ich auf „Le Nez“, vom gleichen Skulpteur, balancieren. Bleistift. Hagelloch, 15.4.2011.

Ende Dezember 2001 habe ich ALBERTO GIACOMETTIS (1901-1966) „Le Nez“ (1947) im **Centre POMPIDOU** gesehen, im April 2011 einige seiner Langbeiner im **Salzburger Museum der Moderne**. Da kam ich auf die Idee, einen dieser überlangen Gerippe auf der Seilnase balancieren und den großen Meister, schemenhaft rechts, diese Neukreation reflektieren zu lassen. ALBERTO war der Sohn des postimpressionistischen Malers GIOVANNI GIACOMETTI (1868-1933) und dieser der Cousin des „Meisters der Farbe“ von Wandmalereien und Glasfenstern, AUGUSTO GIACOMETTI (1877-1947). AUGUSTOS Fenstermalerei haben wir am 22.5.2009 in der Martinskirche in Chur gesehen.

Der Kärntner WOLFGANG HOLLEGHA (*1929) war neben KIKI KOGELNIK, MARIA LASSNIG (1919-2014), JOSEF MIKL (1929-2008), MARKUS PRACHENSKY (1932-2011) und ARNULF RAINER (*1929) Mitglied der Wiener Avantgarde. Der Stephansdom-Prediger und Priester-Galerist Monsignore OTTO MAUER (1907-1973), von der Galerie nächst St. Stephan, unterstützte HOLLEGHA, „den Mozartischen“ und die übrigen Avantgardisten, nachhaltig.

Buntröckige vor den Farbklecksen von WOLFGANG HOLLEGHA. Salzburger Galeristenmesse, Acryl. Reichenhall, 4.2007.

Produkte von JÖRG IMMENDORFF (1945-2007) und MARKUS LÜPERTZ (*1941) wurden 2011 in einer Ausstellung des Museums der Moderne in Salzburg im gleichen Saal gezeigt. Was wohl die Einzelgängerin dachte? – In seiner Düsseldorfer Affenplastik hat sich IMMENDORFF als malendes Äffchen karikiert, aufblickend zum Großmeister JOSEPH BEUYS, von ihm am Händchen geführt.

JÖRG IMMENDORFF und MARKUS LÜPERTZ im Museum der Moderne in Salzburg, Bleistift und Filzstifte. Hagelloch, 15.4.2011.

EGON SCHIELE schreckt vor ALEXEJ VON JAWLENSKY zurück, Bleistift und Acryl. Reichenhall, 4.2007.

In einer Ausstellung der Kunsthalle Tübingen waren im Dezember 1995 auch drei Selbstportraits EGON SCHIELES (1890-1918) zu sehen. Ich habe sie skizziert und sie dabei bewußt noch mehr ins fratzenhafte verzeichnet als es die Originale eh schon sind. Wenn er, SCHIELE, JAWLENSKY-Bilder gesehen hätte, wäre er sicher vor Entsetzen zurückgeschreckt, vielleicht so, wie ich es dargestellt habe.

Abstrakte Köpfe als Schulaufgaben, Aquarelle. Reichenhall, ca. 1953-54.

Im Zeichenunterricht hatten wir einmal die Aufgabe, abstrakte Köpfe à la JAWLENSKY oder PICASSO zu aquarellieren. Es ging nicht um Kopien, vielmehr um den „Stil“, oder sogar um „Nachempfindungen“.

Abstrakte Köpfe als Schulaufgaben, Aquarelle. Reichenhall, ca. 1953-54.

Abstrakter Kopf als Schulaufgabe Aquarell. Reichenhall, ca. 1953-54. – Und von wem ist das Geschmier rechts? Auflösung am Ende dieses Kapitels.

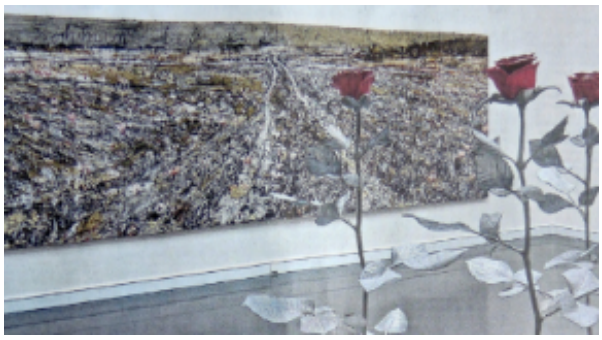
Ich kann mich nicht mehr erinnern an irgendwelche Vorgaben zu diesen Aufgaben, auch nicht an das, was damit bezweckt werden sollte. Dass meine undatierten Blätter überhaupt erhalten geblieben sind, wundert mich sehr. Immerhin stelle ich jetzt, nach über 50 Jahren fest, dass mein brav gepinseltes Portrait im Sinne des Malers mit den toten Augen, JAWLENSKY, folgt – durchaus doppelzüngig gemeint. Unbewußt habe ich bei den schnellen Schmieragen, wahrscheinlich in der gleichen Zeichenstunde, andere Augen versucht. – Bei den Besuchen der **Salzburger Galeristenmesse Art & Antique** ist mir nach einigen Jahren aufgefallen, dass immer nur „ein JAWLENSKY im Kleinformat“ angeboten wurde, € 500.000 aufwärts. Im Gespräch mit dem Galeristen habe ich erfahren, dass es durchorganisiert ist, wie die Erben JAWLENSKYs vom jährlichen Verkauf eines Bildes

ihres berühmten Vorfahren angenehm leben können.
Am 26.1.2008 haben wir das **Museum der Moderne in Salzburg** besucht. Es gab eine Sonderausstellung ANSELM KIEFER (* 1945). Eine besondere Installation zeigte verbogene Stahlbetonplatten nicht geringer Größe und sicher von beachtlichem Gewicht. All dies im Dachgeschoß des Gebäudes. Ich vermute, dass es mit einem Kran auf Höhe des obersten Riesenfensters gehoben wurde, um es dann in den Saal zu hiefen. Unmittelbar kam mir die Assoziation zu einem technischen Dino-Kiefer. Den habe ich mit Acryl humanisiert, in der Größe entsprechend reduziert und gründlich mazeriert.

ANSELM KIEFERs verbogene Betonplatten-Installation habe ich in diesem Acrylbild als „KIEFER-Ersatz“ verwendet. Reichenhall, 3.2008.

Nach ANSELM KIEFERs „Böhmen liegt am Meer“ und mit ERWIN LANGs „Sitzender Akt“ kombiniert, ganz einfach „Transplantationen“ genannt, Acryl. Reichenhall, 3.2008.

Auch ANSELM KIEFER erlaubt keine Fotos. Gottlob können diese Größen das Gehirn denkender Besucher noch nicht ausschalten. Die viele Quadratmeter große Farbverschwendung „Böhmen liegt am Meer“ haben an unserem Besuchstag nur einige Kunstsucher gesehen. Damit es diesen nicht langweilig wurde, habe ich einen mir bis dahin unbekannten Maler bemüht. Es ist ERWIN LANG (1886-1962), dessen Bild „Sitzender Akt“ (um 1908) im gleichen Museum hängt. Ich habe die verzweifelte Dame einfach schwebend transplantiert damit die einsamen Betrachterinnen im Staunen verharren können. Von mir alles im Kleinformat in Acryl gemalt.



In der Kunsthalle Baden-Baden: ANSELM KIEFERs „Böhmen liegt am Meer“ aus der BURDA-Sammlung mit ISA GENZKENs „Kleine Rosen“ aus Aluminium und Porzellan im Vordergrund. Schwäbisches Tagblatt, 14.7.2014.

Nach der gesamten Titelseite „Geschafft“, was die Fußball-WM 2014 betraf, berichtete das Schwäbische Tagblatt am 14.7.2014 in einer hinteren Seite auch über „Ein Kunst-Feuerwerk“: Zehn Jahre **Museum FRIEDER BURDA in Baden-Baden**. Amüsanterweise wurde zur Illustration ein Photo von GERDA MEIER-GROLMAN mit dem „mythisch stark aufgeladenen Panoramabild, »Böhmen liegt am Meer«, von ANSELM KIEFER“ verwendet und mit den „Kleinen Rosen“ von ISA GENZKEN (* 1948) dekoriert. Jetzt kann sich Jede und Jeder ihr oder sein eigenes Bild vom mythisch stark aufgeladenen Panoramabild machen. Ich frage ernsthaft, wieviele Leser über so einen bombastischen Humbug nachdenken.

MARTIN KIPPENBERGER (1953-1997) zählt zu den „Neuen Wilden“, wer immer diese sein

sollen. Jedenfalls lasse ich ihn „GÖTZ...“ hinausschreien. Das passt dann sicher.
Am 16.2.2013 stand in der ZEIT unter der Überschrift „Ein König der Trashkultur wollte er sein“ (Autor JÖRG SCHELLER): „MARTIN KIPPENBERGEER sang, soff und bastelte wie kaum ein anderer. War er wirklich der Ausnahmekünstler, als der er jetzt in Berlin gefeiert wird...der große Originalitätszertrümmerer?“

MARTIN KIPPENBERGER betrachtet (sich selbst? als) GÖTZ, Acryl. Reichenhall, 4.2003. – Frei erfundene Las Vegas-Wahrsagerin, Acryl. Reichenhall, 4.2007.

Im September 2000 saß ich stundenlang im Flughafen von Calgary fest. Der Pilot für den Weiterflug mußte erst von Toronto eingeflogen werden. Unter den Wartenden saß eine markante ältere Dame, die ich skizzierte und sieben Jahre später, nach Lust und Laune, in Acryl umsetzte. Auf die Frage eines Kursteilnehmers in der Reichenhaller Akademie, wer das sei, war meine Antwort kurz und bündig: „Die Wahrsagerin von Las Vegas“.

Kunstexpertin verbeißt sich an KIKI KOGELNIK, Bleistift. Österreichische Galeristenmesse, Salzburg, 1.4.2007.

Eine Kunstexpertin verläßt MARKUS PRACHENSKY und bestarrt eine von KIKI KOGELNIKS Zackenköpfen in der Salzburger Galeristenmesse, Acryl. Reichenhall 4.2007.

In der Salzburger Art & Antique Galeristenmesse war wohl jedes Jahr einer der KIKI-Zackenköpfe gleichen Zuschnittes zu sehen, nicht selten konfrontiert mit leicht bis schwer irritierten Betrachtern, aber präsentiert von sich selbst überzeugten Galeristen.

In **Augsburg** hatte im Jahr 2000 die Herausgeberin der Augsburger Allgemeinen, ELLINOR HOLLAND (1926-2010) die großgeberische Absicht, der Stadt die Skulptur „Aphrodite“ von MARKUS LÜPERTZ (*1941) zu schenken, um sie auf dem Ulrichsplatz aufstellen zu lassen. Zu den Kosten habe ich im Internet zwei Preise gefunden, € 500.000, bzw. ein Million. Im Augsburgwiki ist zu lesen: „Auf einer heftigen Aphrodite-Diskussion warf sich der angegriffene anwesende Künstler gegen Augsburger Kunstbanausen in den Kampf und wurde anschließend verklagt, weil er im Gefecht eine Ohrfeige oder einen Kinnhaken ausgeteilt habe.“ – Der erfreuliche Widerstand kunstbewußter Augsburger Bürger gegen dieses Schundprodukt war so groß, dass der Oberbürgermeister PAUL WENGERT der Donatorin mitteilen mußte, die Stadt würde auf das Geschenk verzichten. Nochmals Augsburgwiki: „Nun steht die von den Augsburgern verschmähte Aphrodite immer noch mit schamrotem Gesicht im Hof des Augs-

burger Medienzentrums. Dort kann sie die Verlegerin ELLINOR HOLLAND, die Geldgeberin, nach dem zwei Jahre dauernden Streit jeden Tag betrachten.“

Eine Persiflage zum Rattenfänger MARKUS LÜPERTZ mit seiner Mozart-Scharlatanerie 2005, „Eine Hommage“ vor der Markuskirche in Salzburg, Acryl. Reichenhall, 4.2007.

Rattenfänger MARKUS LÜPERTZ wendet sich von seiner MOZART-Scharlatanerie ab, Bleistift. Reichenhall, 4.2007.

Dass sich die **Salzburger** die MOZART-Scharlatanerie des LÜPERTZ gefallen ließen wird ihnen in Zukunft keine Lorbeeren einbringen. Sollen sie vielleicht durch die folgende „Expertise“ rehabilitiert sein? PETER IDEN (* 1938): „Die Figur ist von jetzt. Und jetzt ist es so, dass LÜPERTZ aus leider gutem Grund Veranlassung nimmt, mit einer Skulptur, die nicht den MOZART meint, sondern den Wirkungsraum von dessen Genie: die Musik, zu handeln vom Wagnis der ungeschützten Behauptung, die jede Kunst immer ist, von der Gefahr ihrer Bedrohung, von Versehrung und Verstümmelung, die ihr beigebracht werden können und zugefügt werden jederzeit.“ – Ein größerer Blödsinn kann wohl nicht mehr hinausposaunt werden.
In Augsburg hängen auch noch vier „Lüpertze“ im Kunstmuseum WALTER. Diese Schundprodukte können virtuell aufgerufen werden.
In EXPRESS.de schrieb SEBASTIAN ECKERT am 1.4.2014: „Kunst, Quatsch, oder gar eine Straftat? Eine heftige Debatte ist über die neue BEETHOVEN-Skulptur von MARKUS LÜPERTZ (72) im Stadtgarten entstanden. Viele Leser hofften auf einen verfrühten Aprilscherz. Doch Pech gehabt: Zehn Jahre lang soll die Figur als Leihgabe in **Bonn** bleiben, Umtausch vorerst ausgeschlossen. Die Reaktionen der Leser über das Knubbel-Werk sind eindeutig. Der ganz sicher kreativste Beitrag kommt von EXPRESS-Leser JOSEF BLUM: Er nennt die Figur des ehemaligen Rektors der Düsseldorfer Akademie, MARKUS LÜPERTZ, ganz einfach „Kneethoven“.

SALVADOR DALI bleibt am Ochsenblut-Schüttbild von HERMANN NITSCH hängen, Acryl. Reichenhall, 4.2007.

Der Wiener Aktionskünstler und Erfinder des **Orgien-Mysterien-Theater**s, HERMANN NITSCH (*1938) wird auf der Salzburger Galeristenmesse jedes Jahr mit einigen seiner Schüttbilder gezeigt. Wieviele der roten Lauffarben tatsächlich Ochsenblut sind, konnte ich nicht herausfinden. Wahrscheinlich wollte SALVADOR DALI (1904-1989) die Laufstrekken der Blutfarbe genauer sehen, als er einem Bild zu nahe kam und das Blut an seinem gezwirbelten Schnurrbart abtropfte.

Auf einer Ausstellung im Schloß auf der Mainau im Januar 1997 fand und skizzierte ich ein ausdrucksstarkes Portraitbild von PABLO PICASSO (1881-1973) von 1957. Photograph war IRVING PENN (1917-2009).

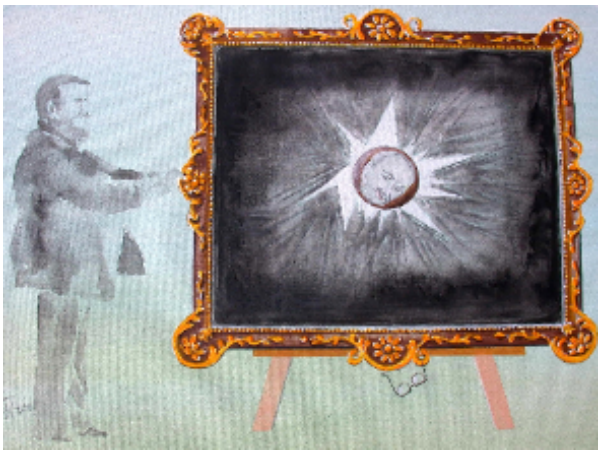
PABLO PICASSO, Skizze nach einem Photo von IRVING PENN 1957, ein bisschen mit Schnurrbart variiert, Bleistift. Mainau, 28.1.1997.

Nach EPHRAIM KISHON (1995) wurde „PICASSOs überraschender Nachlaß“, auch „**PICASSOs Testament**“ genannt, erstmals am 2.5.1952 in Madrid veröffentlicht, danach in dem Buch „Il Libro Nero“ des italienischen Schriftstellers und Kunstkritikers GIOVANNI PAPINI (1881-1956): „Seit die Kunst nicht mehr die Nahrung der Besten ist, kann der Künstler sein Talent für alle Wandlungen und Launen seiner Phantasie verwenden. Alle Wege stehen der intellektuellen Scharlatanerie offen. Das Volk findet in der Kunst weder Trost noch Erhebung. Aber die Raffinierten, die Reichen, die Nichtstuer und Effekthascher suchen in ihr Seltsamkeit, Originalität, Verstiegenheit und Anstößigkeit. Ich habe die Kritiker mit zahlreichen Scherzen zufriedengestellt, die mir einfielen und die sie um so mehr bewunderten, je weniger sie ihnen verständlich waren. – Ich bin heute nicht nur berühmt, sondern auch reich. Wenn ich aber allein mit mir bin, kann ich mich nicht als Künstler betrachten im großen Sinne des Wortes. Große Maler waren GIOTTO, TIZIAN, REMBRANDT und GOYA. Ich bin nur ein Clown, der seine Zeit verstanden und alles herausgeholt hat aus der Dummheit, der Lüsternheit und Eitelkeit seiner Zeitgenossen.“

Eines der „Nacktbilder“ PABLO PICASSOs, von mir mit seinem Konterfei verändert und blutig gekratzt. Bleistift und Ölkreide auf Acryl. Reichenhall, 3.2010.

Erneut EPHRAIM KISHON (1995): „PICASSO war kein Clown. Er war ein sarkastischer Kommentator seines verwirrten Zeitalters, ein großer Archivar der menschlichen Dummheit.“ Und: „PICASSO aber war ein wahrhaft weiser Mann: »Warum den guten Leuten nicht eine Frau mit zwei Nasen oder zwei

Frauen mit einer Nase liefern, wenn sie das gerne möchten.«“



SCHORSCH FENKL klatscht bei GERHARD RICHTERS Eigentor, Acryl. Reichenhall, 3.2008.

Am 21.2.2008 sind wir an einem Vorfrühlingstag nach Baden-Baden gefahren: GERHARD RICHTER (*1932) Ausstellung im **BURDA-Museum**, photographieren verboten! Die drei rechteckigen, homogenen Grauschwarz-Riesenbilder im Eingangssaal konnte ich mir leicht merken. Sie sind unverkäuflich im Besitz des Hausherren. Einem dieser Sensationswerke habe ich einen barocken Rahmen verpasst. Wie der scheue RICHTER ein Eigentor schießt, bleibt ungeklärt. SCHORSCH FENKL, unser Reichenhaller Öllasurmeister, klatscht jedenfalls begeistert Beifall bei diesem bemerkenswerten Vorfall.

Ein Spuk belebt die sonst leeren Treppenhallen des **Museums der Moderne in Salzburg**. Spiderman klebt ausgesaugt an der Wand, Batman wird erledigt vom Bat ausgeflogen. Unsere Schatten fallen in die Tiefe hinunter.

In der Geisterstunde des Salzburger Museums der Moderne werden Batman und Spiderman erledigt und hinausgeflogen, Acryl. Reichenhall, 3.2008.

Beim Besuch des **Centre Pompidou** im Dezember 2001 sind wir auf das Bild „May“ von ZAO WOU-KI, 趙無極, (1920-2013), gestoßen. Die aufmerksame, Zeitung lesende Aufpasserin ließ sich in dem kalten Saal von den warmen Farben des Riesenbildes im Hintergrund ihren Rücken wärmen, den Wintermantel hindurch, so kam es mir vor und so kam es auf die Leinwand.

Hintergrund nach ZAO WOU-KI, alles zusammen von mir „Helle Begeisterung“ genannt, Acryl. Reichenhall 3.2008.

Nicht vergessen:

Da ist hier
noch das Geschmier
von mir
auf Seite vier!

A

Acme Thunderer bis ZAO, 1
Augsburg, 6
Augsburg Kunstmuseum WALTER, 7

B

Baden-Baden BURDA Museum, 5, 9
Baden-Baden Kunsthalle, 5
Baden-Baden Museum FRIEDER BURDA, 1
Batman, 9
BEETHOVEN-Skulptur, 7
BEUYS JOSEPH, 2
BEUYS'sches Dogma, 2
BLUM JOSEF, 7
Böhmen liegt am Meer, 5
Bonn, 7
Bonn Kunstmuseum, 1
BURDA FRIEDER, 5

C

Calgary, 6
CHAMBERLAIN Acme Thunderer, 3
CHAMBERLAIN JOHN, 2
Chur Martinskirche, 3

D

DALI SALVADOR, 8
Düsseldorfer Affenplastik, 3

E

ECKERT SEBASTIAN, 7
Ende des 20. Jahrhunderts, 2
Ende des Homo sapiens, 2

F

FENKL SCHORSCH, 9

G

Galerie nächst St. Stephan, 3
GENZKEN ISA, 5
GIACOMETTI ALBERTO, 3
GIACOMETTI AUGUSTO, 3
GIACOMETTI GIOVANNI, 3
GIOTTO DI BONDONE, 8
GÖTZ, 6
GOYA FRANCISCO DE, 8
GREVE KARSTEN, 3

H

Hagellocher Zimmerwand, 1
HOLLAND ELLINOR, 6
HOLLEGHA WOLFGANG, 3

I

IDEN PETER, 7
IMMENDORFF JÖRG, 3

J

JAWLENSKY ALEXEJ VON, 4

K

KIEFER ANSELM, 5
KIEFER-Ersatz, 5
KIPPENBERGER MARTIN, 5
KISHON EPHRAIM, 2, 8
Kleine Rosen, 5
Kneethoven, 7
KOGELNIK KIKI, 6
Köln Museum LUDWIG, 1
König der Trashkultur, 6
Kunst-Feuerwerk, 5
Künzelsau Museum WÜRTH, 1

L

LANG ERWIN, 5
LANG ERWIN Sitzender Akt, 5
Las Vegas-Wahrsagerin, 6
LASSNIG MARIA, 3
Le Nez, 3
London Tate Gallery of Modern Art, 1
LÜPERTZ MARKUS, 1, 3, 6

M

Mainau Schloß, 8
Maler mit den toten Augen, 4
MAUER OTTO, 3
MEIER-GROLMAN GERDA, 5
MIKL JOSEF, 3
MOZART- Scharlatanerie, 7
München Pinakothek der Moderne, 1, 3

N

Neue Wilde, 5
Nikko-Affen, 2
NITSCH HERMANN, 8
Nouveau Réalisme, 3

O

Ochsenblut, 7
Orgien-Mysterien-Theater, 8

P

PAPINI GIOVANNI, 8
PAPINI, Il Libro Nero, 8
Paris Centre POMPIDOU, 1, 3, 9
PENN IRVING, 8
PICASSO PABLO, 8
PICASSOs süße Rache, 2

PICASSOs Testament, 8
plastisches Prinzip, 2
Pop Art, 3
PRACHENSKY MARKUS, 6

R

RAINER ARNULF, 3
Reichenhaller Kunstakademie, 1
REMBRANDT VAN RIJN, 8
RICHTER GERHARD, 9

S

Salzburg Kunstmesse Art & Antique, 1
Salzburg Museum der Moderne, 1, 3, 5, 9
SCHARLATANERIE, 1
SCHELLER JÖRG, 6
SCHIELE EGON, 4
SCHMIERERREI, 1
Schüttbilder, 8
Schwäbisch Hall Kunsthalle WÜRTH, 1
Spiderman, 9
Stuttgart Kunstmuseum, 1

T

TIZIANO VECELLIO, 8
Transplantationen, 5
Tübingen Kunsthalle, 4

W

WENGERT PAUL, 6
Wien Museum moderner Kunst Stiftung LUDWIG, 1
Wiener Avantgarde, 3

Z

ZAO WOU-KI, 9
Zeichenunterricht, 4